



Oriana Pardini (SP) und Mathias Müller (SVP) diskutieren wöchentlich aktuelle Fragen.  
Quelle: Nik Egger/ad

## Links vs. Rechts

### Wie sind Kinder wirksam zu schützen?

Wie ist der Pädophilie-Fall zu bewerten? Oriana Pardini und Mathias Müller argumentieren unterschiedlich..

[Oriana Pardini \(SP\)](#). | [Mathias Müller \(SVP\)](#)  
Publiziert: 27.04.2026, 06:00 Uhr

### Oriana Pardini: «Es braucht klare strukturelle Korrekturen.»

Wenn in Biel ein Prozess wegen sexueller Gewalt an Kindern verhandelt wird, löst das bei uns allen grosse Betroffenheit und Wut aus. Wir sollten in der Schweiz unbedingt eine Debatte über den wirksamen Schutz von Kindern führen.

Die Schweiz kennt bereits hohe Strafrahmen für Sexualdelikte an Kindern. Fraglich ist, ob diese konsequent ausgeschöpft werden und dem Schutzauftrag genügen. Bei schweren Delikten muss auch über eine Verschärfung der Höchststrafen diskutiert werden.

Mindestens ebenso kritisch ist die Phase nach der Strafverbüßung. Rückfallprävention funktioniert nur, wenn sie lückenlos ist. Hier zeigt das föderale System Schwächen. Kontrollen sind kantonal organisiert, Daten werden nicht immer zeitnah ausgetauscht, und mit Wohnortwechseln ändern sich Zuständigkeiten. Dadurch entstehen Lücken, die Täter nutzen können, etwa durch Engagements in Vereinen, Freizeitororganisationen oder berufliche Tätigkeiten mit Kinderkontakt.

Hier braucht es klare strukturelle Korrekturen. Erstens ein nationales, verbindliches Register mit Zugriff für alle relevanten Behörden im Kinder- und Jugendschutz. Zweitens eine automatisierte Meldepflicht bei Wohnortwechseln zwischen den Kantonen. Drittens einheitliche, obligatorische Sicherheitsprüfungen für alle Tätigkeiten mit Kindern, unabhängig davon, ob beruflich oder ehrenamtlich. Viertens regelmässige Risikoüberprüfungen bei einschlägig verurteilten Personen, auch lange nach der Haft.

Auch die Therapie ist zentral. Freiheitsstrafen allein verhindern keine Rückfälle. Deliktorientierte Behandlungen müssen verpflichtend, eng begleitet und langfristig im Straf- und Massnahmenvollzug verankert sein.

Ergänzend braucht es Nachbetreuung mit engmaschiger Bewährungshilfe, Kontakt- und Aufenthaltsverboten im Umfeld von Kindern, bei hohem Risiko mit technischer Überwachung.

Der Schutz von Kindern muss höchste Priorität haben. Nur ein vernetztes, lückenloses System kann verhindern, dass bekannte Risiken durch strukturelle Lücken erneut zur Gefahr werden.

## **Mathias Müller: «Wir brauchen Härte und kompromisslose Konsequenz.»**

Ein 63-jähriger Mann, vorbestraft und unter Aufsicht, leitet einen Trachtenverein. In der ersten Reihe: eine Kindergruppe. Das Urteil erlaubt ihm das «regelmässige Zusammensein». Ein paar Monate später missbraucht er eine Vierjährige. Das System hat nicht nur versagt – es hat dem Täter die Tür eigenhändig offengehalten.

Wir müssen endlich aufhören, Verantwortung wegzuthrapieren oder in bürokratischen Floskeln zu ersticken. Pädophilie ist eine Störung, ja. Aber der Missbrauch ist eine bewusste Entscheidung. Niemand wird zum Täter, weil er eine Neigung hat, sondern weil er ihr nachgibt. Zivilisation bedeutet Triebkontrolle und Eigenverantwortung. Wer diese Kontrolle gegenüber den Schwächsten unserer Gesellschaft verliert, hat jedes Recht auf deren Nähe ein für alle Mal verwirkt. Punkt.

Prävention ist ein wichtiges Angebot für jene, die sich selbst im Griff haben wollen. Aber sie ist kein Schutzwall. Gutmeinende Bewährungshelfer und einfühlsame Psychologinnen erliegen oft einem gefährlichen Trugschluss: Sie verwechseln Kooperation mit Heilung. Pädophile Täter funktionieren im Alltag oft völlig unauffällig, sie sind Meister der Camouflage. Sie nutzen das Vertrauen des Rechtsstaates schamlos aus, um wieder in die direkte Nähe ihrer Opfer zu gelangen.

Wer einmal ein Kind zerstört hat, darf nie wieder eine Jugendgruppe leiten oder repräsentative Ämter bekleiden. Es ist absurd, dass wir darüber überhaupt debattieren müssen. Ein trockener Alkoholiker sucht sich keinen Job hinter dem Tresen. Wer seine Tat aufrichtig bereut, meidet die Versuchung von sich aus. Wer sie aktiv sucht, stellt ein unkalkulierbares Risiko für unsere Gesellschaft dar.

Wir leben in einer verkehrten Welt, in der wir die Resozialisierung des Täters über die Unversehrtheit des Kindes stellen. Während der Präsident weiter seine Reden schwingt, sitzt das kleine Mädchen in der Traumatherapie. Wir brauchen keine neuen Formulare und keine wohlwollenden Gutachten. Wir brauchen Härte und kompromisslose Konsequenz. Damit der Wolf nie wieder im Trachtengewand unter unseren Kindern weilt.

## Wer hat recht?

**Oriana Pardini**

23%

**Mathias Müller**

63%

**Beide**

10%

**Niemand**

3%

30 Abstimmungen

Stand. 29. April 2026 / 01:09

Jeden Montag erscheint die Kolumne «Pardini vs. Müller», worin die SP-Grossrätin und der SVP-Grossrat jeweils eine Frage zu einem aktuellen Thema beantworten.

Mathias Müller (SVP) hat Jahrgang 1970 und lebt in Orvin; er ist Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission (SiK) und Vizepräsident der SVP-Fraktion im Grossen Rat. Müller ist Berufsoffizier und Psychologe.

Oriana Pardini (SP) hat Jahrgang 1998 und lebt in Lyss; sie Grossrätin seit 2024 und aktuell Präsidentin des Grossen Gemeinderats Lyss. Pardini ist Masterstudentin Rechtswissenschaften.

Hier noch der Link für alle, welche ein Abo haben: <https://ajour.ch/de/story/672063/wie-sind-kinder-wirksam-zu-sch%C3%BCtzen>

**Keine Kommentare**